

Saubere Sache

Regelmäßige Rohrspülungen sichern die Wasserqualität

Nur mit Mühe ist der kleine Trupp an diesem Tag in Zahren zu entdecken. Am Rand einer Nebenstraße, fast schon wieder raus aus dem kleinen Ort, sind plötzlich drei Einsatzfahrzeuge und mehrere Mitarbeiter zu sehen. Die Tatsache, dass vor ihren Augen ohne Pause Wasser in den Rinnstein läuft, verdeutlicht: Hier muss etwas Wichtiges im Gange sein.

Viel wichtiger sogar, als man denkt: Der unscheinbare Einsatz macht das Trinkwassernetz im Dorf wieder fit, will heißen, frei von Ablagerungen im Inneren der Rohre. Abgesetzte Inhaltsstoffe, allen voran Eisen und Mangan, werden herausgespült.

„Die Leitungen sind immer mit Trinkwasser gefüllt, das Wasser ist ständig in Bewegung. Darin befinden sich von Natur aus gelöste Salze und Sedimente. Über die Jahre führt das zu Ablagerungen in den Rohrleitungen, die wir durch Spülung beseitigen, im Jahr auf etwa 40 bis 50 km“, erklärt Stefan Gaberle, der im WAZV für die Leitungsdokumentation zuständig ist. Geschieht das nicht, kann sich das Wasser unschön verfärben und die Funktionsfähigkeit des Netzes wird beeinträchtigt. Über die Jahre ist es in den Rohren außerdem enger geworden: Wo früher Leitungen mit 20 cm Durchmesser verlegt wurden, seien



Michael Schwager vom Unternehmen Pohl & Timm begutachtet eine Probe mit deutlicher brauner Färbung. Ist das Wasser am Ende wieder klar, ist die Spülung abgeschlossen.

Foto: SPREE-PR/Hultzsich

es heute in der Regel 10 bis 15 cm, so Gaberle. Weniger Einwohner, weniger Trinkwasserbedarf.

„Wasser im Rücken“

In Zahren hieß das an diesem Tag, dass auf einer Länge von rund 9 km mit Hochdruck Wasser durchgeleitet wurde. Eine zu Beginn braune „Brühe“ verwandelte sich auf diese Weise in klares Wasser – deutlich zu sehen in einem Glaszylinder, der unmittelbar nach dem Hy-

dranten zwischengeschaltet war. „Etwa 800 Meter schaffen wir pro Stunde“, berichtete Heino Pohl vom langjährigen Partnerunternehmen Pohl & Timm. „Gespült wird immer mit ‚Wasser im Rücken‘, in diesem Fall also in Fließrichtung des Trinkwassers, das vom Wasserwerk Goldberg kommt.“

Nach einem festen Plan arbeitete sich das Team anschließend zwei Wochen lang im Rohrnetz vorwärts. Grundsätzlich ist das Versorgungs-

gebiet des WAZV in Spülgebiete eingeteilt. Je nach Beschaffenheit des geförderten Rohwassers im zuständigen Wasserwerk erfolgt eine Schwerpunktsetzung. Weist das Rohwasser z. B. eine höhere Eisenkonzentration auf, ist im angeschlossenen Leitungsnetz mit mehr Ablagerungen zu rechnen, also wird dieses Netz früher und eventuell häufiger gespült als andere Bereiche.

Lesen Sie weiter auf Seite 4



BLAUES BAND

Heute schon für morgen arbeiten



Foto: SPREE-PR/Gaida

Liebe Leserinnen und Leser,
den meisten von Ihnen mag der WAZV wie ein alter Bekannter vorkommen, bei dem nicht viel los ist. Seit drei Jahrzehnten das gleiche Geschäft, langjährig dieselben Mitarbeiter. Was nach außen viel zu selten sichtbar wird, ist die ungeheure Innovationskraft der Wasserversorger. Wenn Sie neue, ressourcenschonende Energiekonzepte suchen – gucken Sie rüber zum WAZV und zu anderen Zweckverbänden. Wenn Sie wissen wollen, wie unser Grundwasser langfristig rein bleibt – fragen Sie Wasserfachleute. Für die schlimmsten denkbaren Krisenszenarien haben wir technisch anspruchsvolle Pläne entworfen. Unsere Arbeit endet nicht mit funktionierenden Ortsnetzen, sie spielt sich vielfach im Hintergrund ab. Ein gutes Beispiel sind die in dieser Ausgabe beschriebenen neuen Vorgaben der EU, die wir zeitnah in die Tat umsetzen müssen. Weil die Ver- und Entsorgung nicht nur heute, sondern auch für die Generationen nach uns ohne Probleme laufen soll. Gute Ideen sind niemals „immer das Gleiche“, auch nach knapp 30 Jahren nicht. Erzählen Sie das gern dem Nachwuchs in ihrer Umgebung, denn die Berufe im WAZV werden auch in Zukunft nicht an Bedeutung verlieren.

Ihr Lothar Brockmann,
Geschäftsführender Leiter

LANDPARTIE

Die Saison für Ihre fotografischen Fundstücke ist im vollen Gange. Haben Sie fern von zu Hause einen besonders schönen, auffälligen oder klassisch verzierten „Gullydeckel“ gesehen? Schicken Sie uns gern ein Foto davon!

So weit in die Welt wie Wolfgang Mewes muss es Sie dabei gar nicht geführt haben. Eines seiner digital gespeicherten Andenken an einen Besuch auf der japanischen Insel Hokkaido sendete unser Leser bereits im November an den WAZV. Die wunderbare Post geriet jedoch über den Jahreswechsel in Vergessenheit – und soll an dieser Stelle nun mit Verspä-

Auf Kranichschwingen um die Welt

tung ihren würdigen Platz bekommen. Am Rande einer ostasiatischen Kranichtagung im Jahr 2009 entdeckte Wolfgang Mewes in der Stadt Kushiro diesen prächtig mit Kranichen verzierten Schachtdeckel. Auf der Insel Hokkaido lebt der Mandchurenkranich, berichtet er weiter, der fast ausgestorben war, jedoch durch strenge Schutzmaßnahmen gerettet werden konnte. Der majestätische Vogel wird in Japan und anderen asiatischen Ländern, z. B. in China, als Bote des Glücks und der Gesundheit sehr verehrt. Auch in Überlieferungen aus Russland oder



Diese besondere Schachtabdeckung sah Leser Wolfgang Mewes in Japan. Foto: privat

dem alten Ägypten wird dem Kranich eine besondere Magie zugeschrieben. In der Kunst ist er deshalb seit vielen Jahrhunderten ein beliebtes Motiv. Aus Papier gefaltet, ist der Origami-Kranich zudem ein wertvoller Glücksbringer. Jedes Jahr werden die kleinen Vögel zu Tausenden in Gedenken an die Opfer des Atombomben-Abwurfs über der Stadt Hiroshima am 9. August 1945 gebastelt.

» Der WAZV freut sich über weitere Einsendungen! Unter dem Stichwort „Schachtdeckel“ gehen diese bitte an info@wazv-parchim-luebz.de

Mit dem Wandel leben lernen

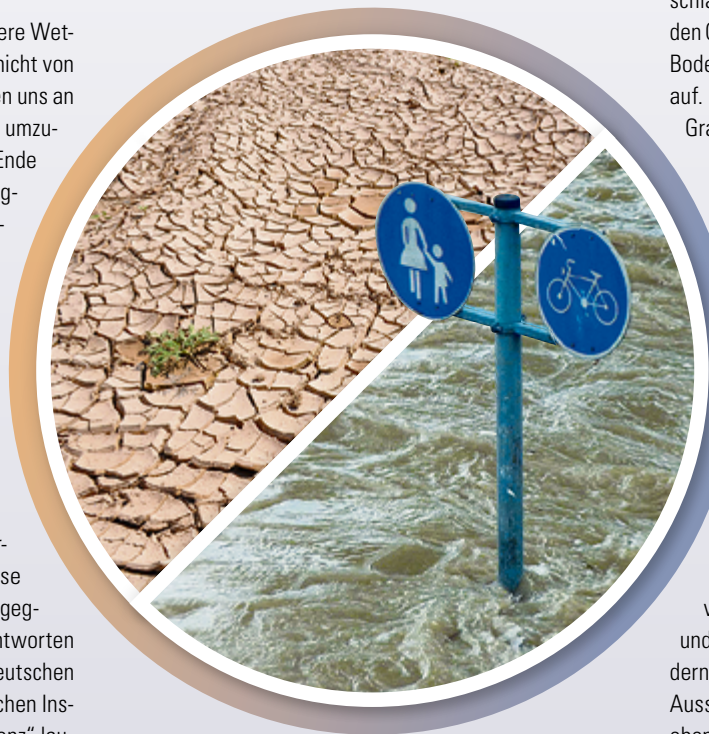
Bauliche Konzepte tragen klimatischen Veränderungen Rechnung

Wenn Sommer, dann zu heiß. Wenn Regen, dann zu viel. Wenn ohne Regen, dann zu trocken. Extreme, wie sie uns Jahrzehnte lang nur von fernen Kontinenten berichtet wurden, sind im gemäßigten Mitteleuropa angekommen. Jetzt sind schlaue Nutzungskonzepte gefragt, besonders in städtischen Gebieten.

Eines ist heute schon deutlich: Häufigere und heftigere Wetterperioden, ob nun Hitze oder Starkregen, werden nicht von allein wieder verschwinden. Im Gegenteil, wir werden uns an sie gewöhnen müssen und lernen, mit ihren Folgen umzugehen. Rekordsommer wie zuletzt 2018 werden zum Ende des aktuellen Jahrhunderts normal sein. Bis 2030 prognostizieren Wissenschaftler einen Anstieg der globalen Oberflächentemperatur um 1,5 Grad. In der Landwirtschaft ist das Thema bereits allgegenwärtig, auch wenn wir im Agrarland MV noch keine echten Engpässe spüren. Kommunen und Städte rüsten sich erst langsam gegen den neuen „Feind“. Wo Häuser und versiegelte Flächen sich bei Rekord-Temperaturen unaufhaltsam aufheizen – innerstädtisch bis zu 10 Grad mehr als im Umland –, leiden Gesundheit und Lebensqualität. Von knappem Wasser gar nicht zu reden, weshalb in arg strapazierten Regionen auch in Deutschland bereits zeitweise Nutzungsbeschränkungen gelten. Wie aber dem begegnen? Verschiedene Forschungsprojekte versuchen, Antworten zu geben. Sie sind in einer gemeinsamen Arbeit des Deutschen Städte- und Gemeindebunds (DStGB) und des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu) versammelt*. „Klimaresilienz“ lautet das Stichwort, die Anpassung von Stadtplanung an den Klimawandel.

Zur Vorsorge gegen Extremwetter sind grüne Freiräume in Städten ein Muss. Dem gegenüber steht der stetig wachsende Bedarf an Wohnraum. Der hohe Versiegelungsgrad der Böden lässt jedoch große Regenmengen kaum abfließen, **HITZE** wird potenziert. Stadtgrün und Bäume leiden unter Trockenstress. Die grüne Infrastruktur muss gestärkt werden – öffentliche Grünflächen und Parks ebenso wie Straßenbäume und private Grünanteile, begrünte Dächer, Fassaden und sogenannte Lüftungskorridore. Dabei spielt gerade älterer Baumbestand eine tragende Rolle. Ihm zuliebe sollten z. B. oberirdische Stellplätze reduziert werden.

Ergebnis: Kühlung durch Verdunstung, Schatten, Regenwasserversickerung.



Zeichen des Klimawandels: Land unter nach Starkregen, wie 2011 in der Conventer Niederung bei Bad Doberan, kommt ebenso vor wie lange Trockenphasen. Auch in MV müssen daher angepasste Konzepte her zu Themen wie versiegelte Flächen, Renaturierung, Wasserspeicherung, Wasserablauf, Begrünung in Orten etc.

Foto: ZVK (oben); pixabay/Taub (rechts), pixabay/publicdomain (links)

STARKREGEN tritt häufig lokal auf. In kurzer Zeit fallen derart hohe Niederschlagsmengen, dass Versickerung und Kanalisation nicht ausreichen. Folge sind dramatische Überschwemmungen und die damit einhergehenden Schäden an Gebäuden und Infrastruktur. Mehr als 10 mm Niederschlag pro Stunde sind Starkregen, mehr als 40 mm gelten als extremes Unwetter. Für 24 Millionen Euro – das Doppelte der Vorjahre! –, wurden Unwetterschäden in MV 2021 reguliert. Die Nachnutzung des übermäßig anfallenden Wassers ist deshalb und auch im Hinblick auf drohende **TROCKENZEITEN**

ein echtes Zukunftsthema und wurde bereits in der Nationalen Wasserstrategie 2021 aufgegriffen. Gründächer könnten Wasser speichern. Von anderen Dächern abfließendes Niederschlagswasser kann z. B. von Regengärten auf dem umliegenden Grundstück aufgefangen werden, statt im Kanal zu landen. Bodenbeläge würden durchlässig, brechen die Versiegelung auf. Große Zisternen würden Wasser sammeln und dieses Grauwasser in kleineren lokalen Anlagen zur Bewässerung des Stadtgrüns aufbereiten. Diese großen Regenwasserspeicher hätten außerdem eine Puffer-Funktion inne.

Ergebnis: Vorsorge gegen mögliche Überflutung, Bevorratung für Trockenperioden.

Für kleinere Städte und Kommunen mit weniger planerischem Handlungsbedarf heißt Anpassung an den Klimawandel hauptsächlich, das eigene Verhalten zu ändern. Veränderte Arbeitskleidung für kommunale Angestellte, Ernährung, Mobilität, Umdenken in Verwaltungsstrukturen, eine vorausschauende Planung von Veranstaltungen und ähnliches. Den Anstoß dafür geben oft private Initiativen. Diese lassen sich durch die Anpassung von Vorgaben, durch Beratung, technische Unterstützung und finanzielle Zuwendung schnell und unbürokratisch fördern. Vorteil: Aktionen von Privatleuten besitzen eine große Ausstrahlung auf Mitmenschen, die sich dadurch häufiger ebenso bemüht fühlen, sich zu engagieren.

Klimafolgen, so viel ist sicher, werden künftig immer mehr Regionen betreffen. Landkreise und kreisfreie Städte sind als Untere Katastrophenschutzbehörden schon heute für den Schutz der Bevölkerung verantwortlich. Die Wasserwirtschaft hat an der Ausarbeitung entsprechender Pläne entscheidenen Anteil. Um die Kompetenzen aller Beteiligten weiterhin zu stärken, wurde im Rahmen des Forschungsprojektes ExTrass (urbane Resilienz gegenüber Extremwetterereignissen) eine Checkliste für Kommunen entwickelt. Sie bietet Hilfestellung, eigene Notfallpläne im Hinblick auf die Konfrontation mit starker Hitze und Starkregen zu prüfen oder zu ergänzen.

Die Checkliste ist auf www.uni-potsdam.de/de/extrass/beitraege-fuer-die-praxis zum Download bereitgestellt.

Dort finden sich abgeleitet auch Handlungsempfehlungen für Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen.

** „Hitze, Trockenheit und Starkregen. Klimaresilienz in der Stadt der Zukunft“*



Countdown für den „Großen Preis der WASSERZEITUNG“ läuft

Vom Gießen, Hören, Bauen, Experimentieren

Noch bis zum 30. September können Bewerbungen um den „Großen Preis der WASSERZEITUNG“ eingereicht werden. Dann entscheidet die Jury, welche Bewerber das Rennen um die 1.000 Euro machen. Schon jetzt zeigen die Einsendungen, dass es rund ums Wasser viele Projekte gibt, die begeistern.

Schon die erste Bewerbung war etwas Außergewöhnliches. Die Rockband „bEND“ aus **Bad Doberan** hat einen Wasser-Song geschrieben, der sich auch auf ihrem aktuellen Album „Grapefruit“ befindet. Gitarrist und Sänger Alessandro schrieb, dass „Waterborne Tone“ das kostbare Element und die Ressource Wasser thematisiere. Wer mal Reinhören möchte, auf Youtube findet man den eingereichten Song unter dem Stichwort „Waterborne Tone 2021“.

Die Rettung – Wasser!

Hamster, Marienkäfer und Schmetterlinge – das sind die drei Gruppen der Kita „Frechdachs“ in **Bobitz** bei Wismar. Die Leiterin Jana Jörn erzählt, wie das eingereichte Projekt begann. Ein Pflänzchen wurde beim Gießen vergessen und war am Vertrocknen. Auf die Frage der Erzieher, was nun noch möglich sei, wussten die Kinder die Antwort: „Wasser geben“. Jana Jörn erklärt, dass sie das Thema drei Monate begleitet und mit einem Besuch des Wasserlehrpfades in Wotenitz bei Grevesmühlen seinen Abschluss findet. Die kleinen Entdecker sollen „herausfinden, dass Wasser Leben ist und warum es so wichtig ist, es sauber zu halten und sorgsam damit umzugehen. Spielerisch fordern und fördern wir bei den Kindern die ein-



Die Kinder der Kita St. Marienstift in Wolgast wissen nun: Der beste Zeitpunkt im Garten zu gießen ist, wenn es noch nicht so warm ist und weniger Wasser verdunstet.
Fotos: Kita St. Marienstift



Mit diesem traurigen Pflänzchen nahm das Projekt bei den Frechdachsen in Bobitz Fahrt auf. Wasser war die Lösung und beschäftigt die Kleinen nun in seinen vielen Facetten.

zelnen Bildungsbereiche, indem wir experimentieren, Wasser mit allen Sinnen erleben, basteln, singen, Geschichten lesen und uns bewegen.“

Nachhaltig für Biene und Co.

Was haben ein kaputter Kaufmannsladen und eine Blühwiese bei den Zweckverbänden Sude-Schaale gemeinsam? Auf den ersten Blick nichts, aber der Hort der Kita „Plappe-



Musik und Kunst. Nach dem Lauschen des Musikstückes „Karneval der Tiere“ entstanden diese individuellen Aquarien.



schnut“ in **Wittenburg** hatte eine Idee. „Wir bauen ein Insektenhotel“, so der Plan. Leiterin Anika Krohn erklärt, das sei nicht nur nachhaltig, weil etwas ausrangiertes nicht einfach weggeworfen, sondern weitergenutzt wird. Es diene darüber hinaus auch der Artenvielfalt, wenn Biene, Käfer und Co. ein zusätzliches „Bett“ bekommen. Feierlich aufgestellt wird das Insektenhotel übrigens am 27. August beim Tag der offenen Tür bei den Zweckverbänden Sude-Schaale in Wittenburg.

Die Schöpfung bewahren

Viele Gedanken hatte sich auch die Katholische Kindertagesstätte St. Marienstift in **Wolgast** gemacht. Immer freitags beschäftigen sich die Mädchen und Jungen mit „Fridays for future – die Schöpfung bewahren“, und da, so Leiterin Theresa Asmusen, gehöre Wasser unbedingt dazu. Die Aggregatzustände, der Wasserkreislauf, Wasser als Lebensmittel, der richtige Zeitpunkt zum Gießen und sogar Wasser in der Musik beim Singen von Liedern und hören von großen Werken wie „Der Karneval der Tiere“ von Camille Saint-Saëns und „Die vier Jahreszeiten“ von Antonio Vivaldi – der Wolgaster Nachwuchs zeigt mit den Projekten in seiner Bewerbung eindrucksvoll, wie vielfältig das Thema ist. Bis zum Einsendeschluss ist noch ein bisschen Zeit – die Jury freut sich auf möglichst viele eingereichte Projekte!



für Wasserfreunde
in Mecklenburg-Vorpommern!

Der „Große Preis der WASSERZEITUNG“ würdigt den Einsatz für den Schutz des natürlichen Wasserkreislaufs durch Kitas, Schulen, Vereine, Organisationen und private Initiativen. Informationen über Bewerber:innen finden Sie hier:

@WasserZeitung @wasser_zeitg WASSER ZEITUNG

Hier können Sie sich bewerben:

Spree-Press- und PR-Büro GmbH,
Kennwort »Großer Preis der WASSERZEITUNG«
Dorfstraße 4, 23936 Grevesmühlen OT Degtow

@ wasser@spree-pr.com
03881 755544



Qualität ganz oben

WAZV fördert naturreines Wasser

Das Wasser, das im Verbandsgebiet des WAZV Parchim-LübZ aus dem Wasserhahn fließt, gelangt aus 50 bis 200 Meter tiefen Brunnen aus dem reinen, natürlichen Grund-

wasservorkommen des Tertiär in unsere Wasserwerke. Dort wird es lediglich von Eisen und Mangan befreit, da diese eine unschöne braune Färbung verursachen würden – sonst nichts. Unser Trinkwasser ist und bleibt ein reines Naturprodukt. Die Aufbereitung erfolgt mittels Kiesfilter und Sauerstoff, gänzlich ohne chemische Zusätze. Regelmäßige Probenahmen und Analysen im Labor sichern diese hohe Qualität.



Beschichtung für die Ewigkeit

EU-Richtlinie nimmt neue Parameter in Wasseranalyse auf

Eine wichtige Neuerung findet sich ab 2023 zur gesetzlich vorgeschriebenen Wasseranalyse: Die **Beprobungspflicht** gilt künftig ebenfalls für die sogenannten PFAs. Diese chemischen Verbindungen werden für fluoridhaltige Beschichtungen eingesetzt – wasser-, schmutz- und fettabweisend auf Kleidung, Kochgeschirr, Outdoor-Equipment, Möbeln, Papier und vielem mehr. Am bekanntesten sind Perfluorooctansäure (PFOA) und Polytetrafluorethylen (PTFE), besser bekannt als Teflon. Allein zur Klasse der PFOA gehören nach Angaben des Umweltbundesamtes etwa 4.700 verschiedene Substanzen. Von Fachleuten als „Ewigkeitschemikalie“ bezeichnet, weisen sie eine sehr lange Abbauphase auf. Das macht sie

für das Grundwasser so gefährlich: PFAs stehen im Verdacht, verschiedene Krebsarten zu begünstigen. Aus diesem Grund hat die EU sie in die Liste der zu beprobenden Inhaltsstoffe ab 2025 aufgenommen. Weil das auch zusätzliche Kosten verursacht, sprechen sich die Wasserversorger für eine stärkere Berücksichtigung der Schadstoff-Herkunft aus. „Die Belastung mit PFAs ist direkt auf chemische Produkte zurückzuführen“, so Lothar Brockmann vom WAZV. „Es kann nicht sein, dass wieder nur die Wasserversorgung und im Ergebnis die Verbraucher auf dem finanziellen Mehraufwand sitzenbleiben. Hier sollte das Verursacher-Prinzip Anwendung finden, z. B. mit einem aus der Industrie gespeisten Fond.“

Alles, was RECHT ist

Gesetzliche Vorgaben sind Grundlage der Zweckverbandsarbeit

Rechtsgrundlagen bei Satzungserstellung oder -änderung

Europäisches Recht

Zu wissen, welche Entscheidungen und Beschlüsse das Europäische Parlament in seiner **Wasserrahmenrichtlinie** getroffen hat, ist Grundvoraussetzung für jedwedes Handeln des WAZV. Diese Richtlinie ist verbindlich. Beispiel: Nachdem die Europäische Union festgelegt hatte, wie Wasserzähler in ihren Mitgliedsländern technisch beschaffen sein sollen, mussten die vorherigen sukzessive ersetzt werden.

Bundesdeutsches Recht

Eine Vielzahl an Vorgaben für die Trinkwasserversorgung und Schmutzwasserentsorgung hat der Bund in einer Vielzahl von Rechtsvorschriften festgelegt, unter anderem im **Wasserhaushaltsgesetz (WHG)** in der aktuellen Fassung vom 31. Juli 2009. Die Bestimmungen zum Schutz und zur Nutzung von Grundwasser und Oberflächengewässern sind auch für die Satzungen des WAZV maßgeblich.

Landesrecht MV

Unter Beachtung des WHG und der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie hat jedes

Bundesland seine eigenen Grundsätze. Im **Wasser-gesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern (LWaG)** – zuletzt wurde es 2021 geringfügig geändert – in §§ 40–43 werden Regelungen für den WAZV getroffen. Auch die Bewirtschaftung des Grundwassers wird darin präzisiert. Die Mindestanforderungen zum Rückführen von gereinigtem Abwasser in die natürlichen Gewässer schreibt wiederum die **Kommunalabwasserverordnung (KAbwVO)** von 1997 vor. Sie konkretisiert auch die zur Prüfung einzusetzenden Analyse- und Messverfahren.

Kommunalverfassungs- und -abgabenrecht

Diese gesetzlichen Bestimmungen sind sozusagen der direkte Kontrollmechanismus für die Arbeit des WAZV. Die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Mitgliedsgemeinden entscheiden in kommunaler Selbstverwaltung und nach eingehender Prüfung vieler Fakten über sämtliche Belange in Sachen Wasser und Abwasser. Die Kontroll- und Aufsichtsfunktion dafür übernimmt die **Kommunalaufsicht**. Neben der Verbandssatzung hat jeder Verband außerdem eine eigene **Geschäftsordnung**. In der Geschäftsordnung ist unter anderem der formelle Ablauf einer Verbandsversammlung festgelegt.

Auf der Grundlage all dieser Rechtsvorschriften arbeitet der WAZV Parchim-LübZ.

Kunden in der Pflicht

Auch zu Hause gilt: Hygiene einhalten

Die „Übergabe“ des Wassers am Wasserzähler markiert den Übergang von einem Verantwortungsbereich in den anderen: Ab hier ist der Kunde für die Norm-Gerechtigkeit seines Anschlusses zuständig. Befinden sich Bleirohre im Gebäude? Sind alle Armaturen nach gültiger DIN eingebaut? Ist der

Zähler frei zugänglich? Wird der eventuell vorhandene Wasserfilter hinter dem Zähler regelmäßig gespült? All diese Fragen sollten Eigentümer und Eigentümerinnen regelmäßig prüfen. Veränderungen und Ausbesserungen an der häuslichen Anlage erfolgen auf eigenem Auftrag und eigene Kosten.

Immer gut informiert

Veröffentlichungspflicht ab Januar 2023

Bis zum 12. Januar 2023 muss die 2021 in Kraft getretene neue EU-Wasserrahmenrichtlinie von den Mitgliedsstaaten in nationales Recht umgesetzt werden. Das heißt auch für die deutschen Wasserversorger, sich in vielen Bereichen auf neue Maßgaben einzustellen. Viele davon betreffen technische Vorgaben hinsichtlich der verwendeten Materialien, Werkstoffe oder Chemikalien. Auch die Bewertung und Prüfung von Risiken für die Qualität des Wassers wird in Teilen

Richtlinie unter anderem die sogenannte **Publikationspflicht** festgeschrieben. Sie besagt, dass aktuelle Messwerte und Wasserqualitäten stets frei nachlesbar vorliegen müssen. Dies gehört bereits heute zu den Pflichtaufgaben. Angehalten sind die Wasserversorger außerdem, ihre Leistungen für die Daseinsvorsorge verständlich darzustellen: Sie gehören zur kritischen Infrastruktur und schützen Anlagen und Netze vor Risiken. Sie arbeiten zuverlässig, wirtschaftlich und ökologisch. Mit der Herausgabe der WAZV und den aktuellen Informationen auf der eigenen Internetseite kommt der WAZV der Veröffentlichungspflicht im besten Sinne nach.



KURZER DRAHT

Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim-LübZ
Neuhofer Weiche 53, 19370 Parchim

Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do: 9 – 12 Uhr
13 – 16 Uhr
Mi, Fr: geschlossen

Kassenzeiten:
Mo, Di, Do: 9 – 12 Uhr
13 – 15 Uhr
Mi: nach Vereinbarung

Fr: geschlossen
Telefon: 03871 725-0 / Fax: 03871 725-117
info@wazv-parchim-luebz.de www.wazv-parchim-luebz.de

Bereitschaftsdienst: 0173 964 59 00

Saubere Sache

Rohrnetzspülungen sichern Qualität

Fortsetzung von Seite 1

Alle Daten und Messwerte, die dabei erhoben werden, münden schließlich in einem Protokoll, aus dem sich auch Anhaltspunkte für den Zustand der Leitungen ableiten lassen. Für dieses Jahr sind die Trinkwasserrohrnetzspülungen nun abgeschlossen. Die Firma Pohl & Timm hat insgesamt 43 km Rohrnetz gespült. Der WAZV bedankt sich bei allen Beteiligten für den reibungslosen Ablauf und bei allen Kunden für ihr Ver-

ständnis. Im nächsten Jahr ist der Bereich Herzberg dran. Die Termine, die immer auch mit kurzzeitiger Versorgungsunterbrechung verbunden sind, werden den Anwohnern rechtzeitig vorher per Postwurfsendung mitgeteilt. Tipp von den Fachleuten: Wenn unmittelbar nach einer Rohrnetzspülung zu Hause noch trübes Wasser aus dem Hahn fließt – einfach kurz laufen lassen, dann ist alles wieder klar.

UNSER WASSER IST SPITZE!



Mehr erfahren!

wazv-parchim-luebz.de/
kundenservice/videos-
rund-ums-wasser

Kurz weggespült – am Ende nur Ärger

Gedankenlose Entsorgung privater Abfälle belastet Abwasserreinigung unnötig

Auf der Kläranlage entfernen mechanische Rechen aus der ankommenden Abwasserfracht die größten Stücke von all jenen Dingen, die eigentlich gar nichts in der Kanalisation zu suchen haben. Kurz gesagt: immer wieder unschöne Überraschungen.

Ein Großteil sind Essenreste – gern auch Brocken aus abgekühlten Fetten –, die eigentlich allesamt in die Biotonne oder den Hausmüll gehören.

Flaschen, Verpackungen, Putztücher, alte Socken ... Es gibt fast nichts, was hier noch nicht gelandet ist. Besonders tückisch für den stabilen Betrieb der Reinigungsanlagen sind Dinge, die sich

mit dem groben Rechen nicht greifen lassen. Sie schwimmen weiter bis in die biologische Reinigungsstufe. Was dort nicht durch die Bakterien abgebaut werden kann, muss mit großem

personellen (ergo: finanziellen) Aufwand entfernt werden. Unsichtbare Reststoffe landen im schlimmsten Fall mit der Rückleitung des vermeintlich gereinigten Wassers wieder in den

natürlichen Gewässern. Fazit: Einfach wegschütten macht langfristig Ärger! Eine wirtschaftliche Abwasserbehandlung liegt im (finanziellen) Interesse aller Kunden.

Aus dem Nicht-ins-Klo-Abc: Von A wie Altöl bis Z wie Zahnstocher



In unserem platten Land ist das mit dem Klettern im Freien aufgrund fehlender Berge und Felswände eigentlich schwierig. Dennoch muss man auch hier nicht drauf verzichten. Kletterparks zwischen Boltenhagen in Westmecklenburg und Pudagla auf Usedom locken mit Parcours in luftiger Höhe.

Es sind Angebote für Junge und jung Gebliebene, die sich im Freien bewegen und dabei zusätzlichen Nervenkitzel erleben wollen. Schon am Namen Kletterpark, -wald oder -garten wird deutlich – hier geht es um aktiv sein in der schönen Natur Mecklenburg-Vorpommerns. Bei vielen Angeboten kann man nach dem Vergnügen direkt (zurück) ans Wasser wie in Schwerin, Plau, Boltenhagen oder Userin.

Und so wird mitten im Grünen gehangelt, geklettert, gerutscht. Man hängt in und an Seilen, bewegt sich über Stege, Netze, Brücken und Stufen. Ganz Mutige probieren den freien Fall, nur vom Karabiner am Seil gesichert. Überall geht es ziemlich wacklig und einige Meter über dem Boden zur Sache. Voraussetzung generell ist eine durchschnittliche körperliche Fitness, und Höhenangst sollte man natürlich nicht haben.

Adrenalinkick inklusive

Was macht den Reiz dieser Freizeitbeschäftigung aus? Auf den Internetseiten der Anbieter heißt es, es ginge ums Überwinden, sich etwas (zu-)trauen und Spaß. Das Klettern im Team fördere neben dem eigenen Selbstvertrauen auch die Gemeinschaft – besseres Körpergefühl und Adrenalinkick inklusive. Und so sieht man an den verschiedenen Orten Familien, Freunde, Klassen, Vereinsgruppen oder Kollegen, die gern einmal für ein paar Stunden gemeinsam höher hinauswollen.

Climb up! Hoch hinaus!

Klettern bringt Nervenkitzel und Glücksgefühle



Sport, Spannung und Spaß kommen beim Klettern nicht zu kurz.

Fotos (2): Waldseilgarten Havelberge

Bevor man sich aufmacht zum Ziel seiner Wahl, sollte man sich mit Öffnungszeiten (*Stichwort Corona*) und Rahmenbedingungen (*Körpergröße*,

Alter, Begleitung der Kinder erforderlich?) vertraut machen. Festes Schuhwerk an, störender Schmuck ab, lange Haare zusammen und los geht's!

Lediglich Sturm, Gewitter oder Regen können ansonsten dazu führen, dass die Parks aus Sicherheitsgründen geschlossen bleiben.

BOLTENHAGEN Freier Fall

Direkt an der Strandpromenade liegt der Kletterpark Boltenhagen. Er wirbt mit fünf Parcours und 80 Elementen. Ein Highlight: der freie Fall aus elf Metern Höhe.

» www.kletterpark-boltenhagen.de

PLAU AM SEE 100 Meter am Seil

Wer traut sich mit der 100 Meter langen Seilrutsche über den kleinen See? Gäste des Kletterparks Plau am See können das für sich herausfinden.

» www.kletterpark-plau.de

PUDAGLA/USEDOM Nächster Halt: Kletterwald

Auf Deutschlands sonnenreichster Insel hält die Bahn in Ückeritz/Neu Pudagla nur 400 Meter vom Kletterwald entfernt. Das Vergnügen auf sechs Parcours mit unterschiedlichen Schwierigkeiten und Höhen zwischen einem und 14 Metern kann beginnen.

» www.kletterwald-usedom.de



Foto: Kletterwald Usedom



USERIN Schwarze „Piste“ an den Havelbergen

Der Wald-Hochseilgarten Havelberge liegt im Herzen der Seenplatte auf dem Areal des Camping- und Ferienparks Havelberge, und zwar mitten im hohen Kiefernwald. Fünf Kleinkind-Strecken und sieben für Größere verlangen den Kletterern im Useriner Ortsteil Groß Quassow einiges ab, am anspruch-

vollsten ist der Hochseil-Parcours Schwarz plus.

» www.haveltourist.de/hochseilgarten

SCHWERIN Zebras und Nashorn zum Greifen nah

Neben dem Schweriner Zoo und somit ebenfalls direkt am See befindet sich der Kletterwald der Landeshauptstadt. Es locken neun verschiedene Strecken im Mischwald in einer Höhe von 2 bis 14 Metern, einer 120 Meter langen Seilbahn sowie freier Fall aus 14 Metern Höhe.

» www.schweriner-kletterwald.de

Gemütlich nach oben

Wandern in
Baumkronen

Neue Pfade können auch all jene Frischluftfreunde betreten, denen das Klettern zu aufregend ist, die aber dennoch in die Höhe streben. Baumwipfel- und -kronenpfade locken diese Besucher.

Zwischen Ostsee und Achterwasser

Vom Baumwipfelpfad Usedom in **Heringsdorf** können Gäste über die Insel mit ihren bewaldeten Hügeln, Seen und Achterwasser schauen. Vom 33 Meter hohen hölzernen Turm blickt man bis zur Insel Rügen bzw. das polnische Festland auf der anderen Seite des Stettiner Haffs. Ein Highlight ist das 50 Quadratmeter große begehbare Netz in der Mitte der obersten Aussichtsplattform.

Inmitten der 1.000 Jahre alten Eichen

620 Meter Seite an Seite mit den ältesten Bäumen Deutschlands: Auf dem Baumkronenpfad **Ivenack** ist man den 1.000-jährigen Baumriesen ganz nah. Die 40 Meter hohe Plattform lässt Wildgehege, Schaugatter und Ausstellung im Barockpavillon weit unter uns und ermöglicht einen schönen Rundumblick, besonders auf den Ivenacker See.

Der Adlerhorst auf Rügen

Deutschlands nördlichster Baumwipfelpfad befindet sich im Binzer Ortsteil **Prora**. Besonderer Hingucker hier ist der Aussichtsturm, der einem Adlerhorst nachempfunden wurde. Zwischen dem Kleinen Jasmunder Bodden und der Prorer Wiek befindet sich der Baumwipfelpfad Rügen, der Ausblicke auf drei verschiedene Ökosysteme bietet: Wald, Offenland und Feuchtgebiete.



Einfach loswandern – auf dem Naturparkweg



2

Auf seiner Insel im Schweriner See ist das Schloss von allen Seiten ein Hingucker.

Ganz im Westen, im UNESCO-Biosphärenreservat startet der Naturparkweg, der durch sieben Naturparks und den Müritz-Nationalpark führt und schließlich nach 907 Kilometern am Stettiner Haff endet. Hape Kerkelings Wandermotto „Ich bin dann mal weg“ lässt sich in MV fast überall in der Nähe der Haustür umsetzen.

„Natur, Nachhaltigkeit und Nähe – mit diesen Themen will das Urlaubsland Mecklenburg-Vorpommern punkten. Da fügt sich die Eröffnung des Naturparkwegs ganz besonders gut ein“, sagte Wolfgang Waldmüller, Präsident des Tourismusverbandes MV, im Juni 2021. „Wir hoffen auf viele Wanderer, die den Weg erkunden möchten.“ Und das könnten sowohl Gäste aus anderen (Bundes-)Ländern sein als auch Einheimische, die ihre Region mal abseits des Trubels besser kennenlernen wollen.

Genießen mit allen Sinnen

Bäche, Flüsse, Ostsee. Bauernhöfe, Dörfer und Städte. Weiher, Teiche, Seen. Glockentürme, Kirchen, ein Dom. Wiesen, Wälder, Felder. Fernab vom Trubel der Ostseebäder lassen sich unzählige Entdeckungen machen. Und das in gemächlichem Tempo, völlig entschleunigt und aus eigener (Bein-)Kraft. Es bleibt viel mehr Zeit, die Natur mit allen Sinnen zu genießen. So zieht im Frühjahr der Duft von frischen Holunderblüten in die Nase und jetzt der von reifen Sommerkräutern. Hier glitzert die sich kräuselnde Wasseroberfläche, dort rauschen Warnow oder Peene über Stromschnellen hinweg. Eine Farbsinfonie aus gelbem Raps, rotem Mohn, grünen Buchenwäldern. Eine Klangsinfonie aus Kuckuck, dem Klappern der nun langsam wieder abziehenden Störche oder dem Grugru der rastenden Kraniche. Steinchen vom Wegesrand, bald die ersten Kastanien landen als Fundstücke in Hosen oder Jackentaschen und erinnern später an das Erlebte.

Entlang der Route kann man sich nach eigenem Gusto einzelne schöne Spaziergänge, Tagesetappen oder aber längere Wege aussuchen. Ein Ein- und Ausstieg ist überall möglich. Wem die Kilometer in unserem Bundesland nicht ausreichen, der kann in beide Richtungen weiterwandern. Der Naturparkweg ist als E9a in MV die Binnenvariante des europäischen Fernwanderweges E9. Dieser verbindet die Küsten von Atlantik, Nordsee und Ostsee.



STECKBRIEF

Hier führt der Naturparkweg durch (von Westen nach Osten gesehen):

START

- UNESCO Biosphärenreservat Schaalsee
- Naturpark Sternberger Seenland
- Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide

SÜDROUTE

- Müritz-Nationalpark
- Naturpark Feldberger Seenlandschaft
- Naturpark Am Stettiner Haff

NORDROUTE

- Naturpark Mecklenburgische Schweiz und Kummerower See

ZIEL

- Naturpark Insel Usedom
- 907 km
- 99 Informationstafeln
- 1.500 Wegweiser

Wegverlauf und zoomfähige Karten mit touristischen Attraktionen und Projekten unter:

www.naturparkweg-mv.de



1

Auf geht's. Der Naturparkweg startet in MV im UNESCO-Biosphärenreservat. In Zarrentin gibt es am Schaalsee ein schönes Freibad.



3

An vielen Stellen entlang der Route laden idyllische Fleckchen zum Rasten ein.



4

Nicht nur am Zierker See bei Neustrelitz dürften sich Hunde auf den Wanderetappen wohlfühlen.



6

In MV endet der Naturparkweg auf Usedom.

5

Natur pur – das verspricht und hält der Naturparkweg, hier am Feldberger See.

Wasserwirtschaftliche Anlagen sind für Schulklassen sehenswert

Junge Besucher herzlich willkommen

Wie kommt das Wasser ins Wasserwerk? Arbeitet die Kläranlage wirklich von allein? Und kann das Wasser eigentlich auch mal alle sein? Über diese und viele weitere Fragen freuen sich die Mitarbeiter in den großen Betriebsstätten des WAZV. Für Schulklassen aller Altersklassen können gern Führungen durchs Wasserwerk oder die Kläranlage vereinbart werden.

Wassermeister Gerd Dinse oder Abwassermeister Philipp Kaltenstein sind zur Stelle, wenn der nächste Wandertag vielleicht an ihre Wirkungsstätten führt. Woher das Trinkwasser kommt und wohin es geht, wenn es im Alltag benutzt wurde, ist gerade für Kinder ein überaus wichtiger Einblick. Erleben sie hier doch oft zum ersten Mal, was alles passieren muss, damit ihr Wasser zu Hause oder in der Schule jeden Tag sauber aus dem Hahn fließt. Die Meister des

WAZV nehmen sich Zeit, alle kleinen und großen Fragen zu beantworten. Für die Terminvereinbarung wenden sich die zuständigen Lehrer bitte an die Zentrale des WAZV.



» Telefon 03871 725-0 oder per E-Mail mit dem Betreff „Schulklasse“ an: info@wazv-parchim-lübz.de



Das historische Wasserwerk Goldberg ist von außen ein echtes Schmuckstück. Innen beeindruckend die großen Pump- und Filteranlagen (kl. Foto) – für Schulklassen ein echtes Highlight. Foto: SPREE-PR/Archiv



Kleine Schlauberger

Kinderbroschüre des WAZV ist kostenfrei erhältlich

Hier kommt die passende Ergänzung für den Sachkunde- oder anderen naturwissenschaftlichen Unterricht: Die kindgerecht illustrierte Broschüre „Tröpfchen und Strahl“ punktet mit allem, was kleine Leser gern haben. Zwei wissbegierige Comic-Helden mit den titelgebenden Namen führen unterhaltsam durch die Welt des Wassers. Mit kleinen Rätseln und Anleitungen für Experimente kommt beim Schlauerwerden

der Spaß nicht zu kurz. Der WAZV hat die Broschüre in ausreichender Stückzahl aufgelegt. Grundschulklassen oder Vorschulgruppen aus dem Verbandsgebiet dürfen sich zu den Geschäftszeiten gern die jeweils für sie passende Menge im Parchimer Verbandsgebäude abholen. Um vorherige Absprache per Telefon oder E-Mail wird gebeten. Die Kontaktdaten finden Sie im Infokasten „Kurzen Draht“ auf Seite 4.

Wer guckt denn da?

Experiment zeigt verblüffende Wirkung von Wasser

KINDERECKE

„Schau mir in die Augen!“, heißt es gern, wenn wir uns mit jemandem unterhalten. Wenn Wasser ins Spiel kommt, ist das gar nicht mehr so einfach – dann ändert sich womöglich plötzlich die Richtung. Ein kleines Experiment zeigt den erstaunlichen Effekt.

Benötigt werden:

- eine Zeichnung mit deutlich sichtbaren Augen, die nach links oder rechts schauen
- ein leeres, gerade geformtes Glas
- Wasser

Stellt das Glas genau so vor die Augen, dass man von

vorn beide gut sehen kann. Nun wird das Glas mit Wasser aufgefüllt. Aber was ist das? Die Augen schauen in die entgegengesetzte Richtung! Der Grund dafür ist schnell gefunden: Durch die Luft und das Glas kann sich das Licht ungehindert geradeaus hindurchbewegen.

Die Augen sind wie gezeichnet zu sehen. Füllt man das Glas mit Wasser, wird der Lichtstrahl durch die Flüssigkeit gebrochen. Er verändert seine Richtung, so dass das Bild hinter dem Glas spiegelverkehrt zurück zu unserem Auge gelangt. Das liegt an der optischen Dichte des Wassers, sie ist größer als die Dichte der Luft. Vereinfacht gesagt: Das Licht muss sich schwerer seinen Weg bahnen. Viel Spaß beim Nachmachen!



Guck mal! Wer hier meint, die Blickrichtung zu kennen, hat nicht mit der „Zauberkräft“ von Wasser gerechnet. Fotos (3): SPREE-PR/Hultsch